Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme : Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1924)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fachmann den Taubstummen Rat und Hülfe erteilt.

Prag hat dieses Jahr den 4. Kurs begonnen und der Leiter stellt fest, daß die Taubstummen sowohl die Unterrichtsstunden, als auch die Vorträge eifrig besucht haben. Eine Reihe von Vorträgen wurden im Physiksaale einer städtischen Schule von Lehrern abgehalten, wobei ein Taubstummenlehrer als Dolmetsch mitwirkte.

Die Berufsbildung der Taubstummen ist eine Sache, die für die Familie und für den Staat von weittragender Bedeutung ist. Die Schule verrichtet die geistige und sprachliche Ausbildung. Ihre Sorge besteht darin, die Taubstummen ihrer geistigen Vereinsamung zu entreißen, sie zu erziehen und soweit auszubilden, daß sie am Gemeinschaftsleben der Vollsinnigen Anteil nehmen können. Diese Arbeit erfordert unendliche Mühe, kostet viel Zeit und Kraft und bedeutende Mittel. Die Eigenart des Taubstummenunterrichtes, die Schwierigkeiten, die dabei zutage treten, bedingen, daß nur eine kleine Anzahl taubstummer Kinder gemeinsam unterrichtet werden kann. Es ist daher der Aufwand für das Lehrpersonal im Verhältnisse zur Schülerzahl viel größer als in anderen Schulen.

Wenn dieses Kapital, welches für die Erziehung und den Unterricht aufgewendet wird, Zinsen tragen soll, dann muß jeder schulentlassene Taubstumme unverzüglich einem Beruf zugeführt werden. Diese Möglichkeit ist auch gegeben, da der Taubstumme die meisten Handwerke erlernen kann. Geschieht dies nicht, dann verliert der Taubstumme die Lust zur Arbeit, er wird mit sich selbst unzufrieden und bleibt dauernd eine Last für die Familie, die Heimatgemeinde und für den Staat. Er muß dauernd versorgt werden und das Geld, welches zu seiner Schulbildung einst aufgewendet wurde, ist vergeudet. In den Armenhäusern der Gemeinden, auf den Dörfern als sogenannte Einleger trifft man auch heute noch viele Taubstumme, die deshalb erhalten werden müssen, weil man es versäumt hat, sie in der Jugend der Berufsbildung zuzuführen.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß die taubstummen Arbeiter Leistungen vollbringen können, die Staunen erregen. Man schätzt an ihnen besonders die Intensität der Arbeit, die Genauigkeit und die Sauberkeit; also Vorzüge, die in jedem Betriebe zur Geltung kommen.

Wenn auch im Anfange der Berufsbildung der Verkehr zwischen dem Meister, den Gehilfen und dem taubstummen Lehrling etwas erschwert ist, wenn auch viel mehr Mühe und mehr Zeit bei der ersten Einführung in den Beruf verwendet werden muß, so lohnt sich das reichlich.

Es ist nur immer sehr wichtig, daß jeder Taubstumme dem Gewerbe zugeführt wird, für das er fähig ist. Nichts rächt sich mehr als die wahllose Verwendung der Taubstummen im Handwerk. In richtiger Erkenntnis dieser Sachlage wurde im Jahre 1923 am Taubstummen-Institute in Wien eine eigene Berufsberatungs- und Lehrstellenvermittlung für taubstumme und schwerhörige Lehrlinge ins Leben gerufen, welche vom Bundesministerium für soziale Verwaltung subventioniert wird.

Diese Stelle bemüht sich namentlich darum, jeden taubstummen Lehrling an den Platz zu stellen, an dem er das Tüchtigste zu leisten imstande ist. Sie bemüht sich darum, alle schulentlassenen Taubstummen gewerblichen Berufen zuzuführen und die Lehrlinge während ihrer Lehrzeit zu unterstützen und zu beaufsichtigen. Die im Jahre 1923 vom Reichsverband der Taubstummenvereine Oesterreichs veranstaltete Ausstellung von Arbeiten taubstummer Künstler und Handwerker in Wien hat in überraschender Weise die Vielseitigkeit der taubstummen Handwerker und Arbeiter gezeigt. Sie hat den Beweis erbracht, daß bei guter Schul- und Berufsbildung die Taubstummen mit ihren hörenden Arbeitsgenossen immer in Wettbewerb treten können. Sie hat bewiesen, daß die Opfer an Zeit, Kraft und Geld, welche die Berufsbildung erfordert, reiche Früchte tragen. Möge diese Erkenntnis für alle ein Ansporn sein zur Mitwirkung, wenn es gilt, die Taubstummen erwerbsfähig zu machen zum Nutzen des Staates und des Volkes.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme
Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Bernischer Fürsorgeverein für Taubstumme. Auszug aus seinem Bericht pro 1923. — Die Fürsorge übernahm am 1. Mai 1923 Herr Missionar Lädrach. Wir danken ihm, daß er sich hat bereit finden lassen, das schwere Doppelamt von Pfarramt und Fürsorge zu übernehmen, sie liegen beide wieder in guten

Händen. Davon zeugen die Vierteljahrsberichte und das Vertrauen, das die Taubstummen ihrem Seelsorger entgegenbrachten. Die Hausbesuche, die Herr Pfarrer Lädrach bald da, bald dort bei Gesunden und Kranken ausführt, sind die Seele der Fürsorge. Sie geben dem Fürsorger Einblicke in die Lebensverhältnisse der Taubstummen und damit auch die Möglichkeit, in besonderen Fällen das richtige Wort zu sprechen.

Der Vorstand erledigte seine zahlreichen Geschäfte in vier Sitzungen. In unserm Heim an der Belpstraße hatten wir den Hinscheid einer lieben Tochter zu beklagen. Mit großer Geduld hatte sie ihr langes, zehrendes Leiden getragen, und in freudigem Glauben an ihren Erlöser ging sie heim. Sonst nahm das Leben im Heim seinen gewohnten Gang. Die Heimtöchter befinden sich unter der umsichtigen Leitung ihrer Hausmutter, Frau Feldmann, wohl. Wir danken bei dieser Gelegenheit allen Firmen, die den Heimtöchtern Arbeit geben, insbesondere der Firma Ryff in Bern, die nun bereits 18 taubstumme Mädchen in ihrem Betrieb beschäftigt und ihnen so manchen Beweis ihres Wohlwollens gibt. Dem Bericht von 1924 vorausgreifend, kann heute schon mitgeteilt werden, daß der Vorstand des Vereins den Beschluß faßte, ein weiteres freiwerdendes Stockwerk im Hause Belpstraße 39 zu mieten, um Platz zu schaffen. Dies erfordert aber von unserer Kasse neue Opfer, während anderseits die Zahl unserer Mitglieder und damit auch unsere Finanzkraft von Jahr zu Jahr abnimmt. Wir bitten unsere Freunde, uns auch fernerhin treu zu bleiben und uns in ihrem Bekanntenkreis neue Mitglieder zu gewinnen. Für Extrazuwendungen sind wir sehr dankbar.

Der Präsident: A. Gukelberger.

Die Einnahmen betrugen: Fr. 12,568. 16 und die Ausgaben: Fr. 12,395. —

Briefkasten

M. E. in G. Danke für Brief und Sendung. Es ist erfreulich, daß Sie in der Abstinenz mithelfen.

F Sch. in R. b. O. Sind Sie Lehrling oder Geselle? Warum gibt der Meister Ihnen nicht gerne Geld? Laufen ist für den Kopf weniger schädlich als Velofahren, das letztere ist also kein Mittel gegen Kopfweh, sondern kürzt nur die Zeit, wie Sie richtig sagen.

An einzelne „Berichterstatter"! Wir bekommen manchmal Vereinsberichte über Ausflüge, welche nichts anderes enthalten, als die allzu umständlichen und weitschweifigen Angaben, wann und wohin abgefahren, was und wo und wann gegessen und getrunken wurde, was aber die Leser herzlich wenig interessiert und bei jeder Reise selbstverständlich ist. Solche Berichte müssen wir kürzen, denn wir haben unseren Lesern gute, geistige Kost zu bieten, rein Aeußerlichkeiten sind wertlos, auch für den Druck.

L. K. A. in B. Danke für den Brief. Bitte aber sehr, sich künftig besser an den Redaktionsschluß halten zu wollen. Siehe Bemerkung im Zeitungskopf. Ferien hab' ich keine gehabt; es war genug an den langen, unfreiwilligen Ferien im Frühjahr.

Anzeigen

Die Jubiläumsfeier der Mädchen-Taubstummenanstalt Wabern

wird **verschoben bis 1925** und mit der Einweihung des Neubaues vereinigt. Es ist in Aussicht genommen, alsdann die ehemaligen Zöglinge der Anstalt zu einer besonderen Feier einzuladen. A. G.

Taubstummenbund Basel.

Am Sonntag den **14. September** 1924 nachmittags 2 Uhr (bei schönem Wetter) findet auf der Schauenburgerfluh (oberhalb Liestal) ein Berggottesdienst für Taubstumme statt, gehalten von Herrn Pfarrer E. Huber aus Bennwil (der neue Seelsorger von Baselland für Taubstumme).

Zusammenkunft für die Baselbieter: Um 11 Uhr am Bahnhof in Liestal und dann mit Herrn Pfr. Huber auf die Fluh. Rundweg nach Liestal. — Bei schlechtem Wetter wird alles auf den 5. Oktober verschoben.

Alle werten Mitglieder, Schicksalsgenossen und Freunde aus Basel und Baselland sind hiezu freundlich eingeladen.

Mit den Vorträgen für die Taubstummen von Bern und Umgebung wird im Oktober wieder begonnen.

Buchdruckerei Bühler & Werder zum „Althof", Bern.